



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 6

Gut war

- Die gute Stimmung zwischen Ärzten und Pflegepersonal war einfach nur toll! Auch, wenn es viel zu tun gibt auf der Station, lässt man sich hier den Spaß an der Sache nicht verderben.
- Fortbildungen, freie Unterkunft und Vollverpflegung mit Berücksichtigung individueller Wünsche (großes Lob an die Küche), Integration in den Alltag, Möglichkeiten bei allen Untersuchungen und Interventionen dabei zu sein, Motivation zum Lernen, man kann immer viele Fragen stellen und bekommt immer eine nette Antwort auch mal als längere Erklärung, mit ein bisschen zusätzlicher Eigeninitiative kann man hier echt viel lernen und machen; Es ist auf jeden Fall für alle etwas, die in die Innere wollen!
- Ich habe es bisher noch nie erlebt, dass PJler so sehr ins Team sowohl ärztlicherseits als auch von der Pflege integriert wurden! Einfach supernette Arbeitsatmosphäre!!! Ich war sehr traurig, als das Tertial zu Ende war.
- Mein PJ-Tertial in Borstel war spannend, gut betreut und sehr lehrreich. Ich durfte vieles selber machen; die Ärzte waren alle supernett, jederzeit ansprechbar und ehrlich interessiert, uns Studenten möglichst viel beizubringen. Wer selber kein Auto besitzt, wird wie selbstverständlich mitgenommen (somit ist auch die Entfernung nach Lübeck kein Problem). Auch das Pflegepersonal ist durchweg kollegial und freundlich. Alles in allem: Sehr empfehlenswert! Vielen Dank!
- Nette Atmosphäre. Gutes, kostenloses Essen. Das gesamte ärztliche Personal ist sehr nett, man fühlt sich direkt integriert.
- Nette Kollegen und nettes Pflegepersonal; fühlte mich vollständig akzeptiert und integriert; jeder war darum bemüht, mir etwas beizubringen; außerdem eine fantastische Küche, die für PJler kostenloses Frühstück, Mittag- und Abendessen bereitstellt; Borstel ist sehr empfehlenswert für das PJ!

Verbessert werden könnte

- Da fällt mir gar nichts ein.
- Der Nachteil an Borstel ist leider das eingeschränkte Spektrum an Erkrankungen. Jedoch lernt man dadurch diese Erkrankungen besser kennen und weiß am Ende genau, wie sie diagnostiziert und therapiert werden. Man muss eben das Positive daran sehen.
- Man sieht ausschließlich Lungenerkrankungen, aber das ist in einer Lungenfachklinik auch nicht anders zu erwarten.
- Seminare müssen größtenteils von den PJlern selbst organisiert werden, was auf Dauer etwas anstrengend ist, gerade wenn viele Ärzte durch Urlaub oder Kongresse ausfallen und man dann ungern nachfragt.